

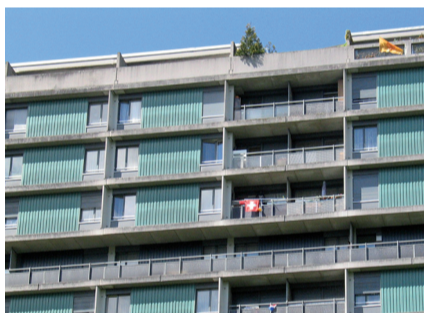
DesignMigration – Das Kommunikationsdesign von integrationsfördernden Massnahmen für MigrantInnen* und SchweizerInnen am Beispiel des Gemeinschaftszentrum Gäbelbach

Abstract In der Schweizer Integrationspolitik hat sich die Ansicht durchgesetzt, dass Migrant/-innen gewissermassen einen «Migrationsvertrag mit dem Gastland Schweiz» abzuschliessen: Während sich die NeuzuzügerInnen verpflichten, Schweizer Gesetze und Regeln zu beachten, bietet die Schweiz im Gegenzug Integrationshilfen an und beseitigt bestehende Diskriminierungen (vgl. Kälin, W., Grundrechte im Kulturkonflikt, Zürich 2000).

Da unter anderem die bestehende Segregation in Wohnquartieren als eine Form der Ausgrenzung verstanden wird (EKA, Integration und Habitat, Bern 2005), wird zur Beseitigung dieses Integrationshindernisses eine verbesserte soziale Durchmischung der ausländischen und schweizerischen Bevölkerung angestrebt.

Diese angestrebte Durchmischung kann durch die Berücksichtigung sozialer Praktiken und kultureller Bedeutungen verbessert werden. Die Bewohner/-innen sollen bei der Quartiersentwicklung stärker beteiligt und deren Interessen besser berücksichtigt werden (NFP 51 «Integration und Ausschluss»).

Die Kommunikation im öffentlichen Raum und dessen Gestaltung (Public Design) sind zentrale Instrumente für den Austausch zwischen verschiedenen Bevölkerungsgruppen. Das vorliegende Projekt erforschte unter dieser Prämisse einen neuen Lösungsansatz für die Visuelle Kommunikation des Gemeinschaftszentrums Gäbelbach. Hierbei sollten die Designkulturen und die unterschiedlichen Interessen der Quartierbewohner/-innen konstruktiv berücksichtigt werden. Die Auswahl des Gemeinschaftszentrums (GZ) Gäbelbach erfolgte aufgrund seiner spezifischen Lage: Das Berner Quartier Gäbelbach stösst mit einem hohen Ausländeranteil auf das neu geplante Stadtquartier Brünen mit dem prestigeträchtigen Einkaufs- und Freizeitzentrum «Westside».



Fassadenansicht im Quartier
(Bild: Héléne Jordi-Marguet)



BewohnerInnen werden zu bestehenden
Kommunikationsmassnahmen befragt
(Bild: Héléne Jordi-Marguet)



Geografische Karten (Teil der «Cultural Probes»):
BewohnerInnen werden zu ihrem persönlichen
und kulturellen Hintergrund befragt. (Bild: Héléne
Jordi-Marguet)

Einführung Die Studie untersuchte am Beispiel des GZ Gäbelbach wie Quartierbewohner/-innen die bestehenden Kommunikationsmassnahmen wahrnehmen. Hierbei war es von besonderem Interesse, ob es kulturspezifische Unterschiede bei der Wahrnehmung von Bildern und Schrift gibt. Somit sollten neue Grundlagen zu den Möglichkeiten der visuellen Kommunikation im Bereich der Integration geschaffen werden. Unter Berücksichtigung der Erkenntnisse könnten wesentliche Impulse zur Verbesserung des visuellen kommunikativen Umfelds im gesamten Arbeitsbereich gegeben werden.

Methoden In einem ersten Schritt wurden bestehende Massnahmen der Visuellen Kommunikation im Bereich Integrationsförderung analysiert und ausgewertet. Am konkreten Beispiel des Gemeinschaftszentrums Gäbelbach wurden in einem zweiten Schritt die Gestaltung des öffentlichen Raumes sowie die visuelle Kommunikation bereits durchgeführter Programme analysiert.

Um die unterschiedlichen Bedürfnisse und Interessen der Quartierbewohner/-innen sowie deren Designpräferenzen zu beleuchten, wurden Einzel- und Fokusgruppeninterviews durchgeführt. Dabei wurden die Beteiligten zu ihrem persönlichen und kulturellen Hintergrund, zum Quartier, zur Quartierarbeit sowie zu bestehenden Kommunikationsmitteln der Quartierarbeit befragt.

Weiter ermöglichte der Einsatz von «Cultural Probes» einen Einblick in das persönliche Umfeld der Teilnehmenden und gab Aufschluss über deren gestalterische Präferenzen. Ein besonderes Augenmerk galt dabei der Bild- und Schriftwahrnehmung.

Ergebnisse Die gewonnenen Erkenntnisse wurden innerhalb eines konkreten Entwurfs für ein Kommunikationskonzept berücksichtigt und umgesetzt. Die gestalteten Massnahmen wurden intervenierend im Forschungsfeld evaluiert und dokumentiert. Der dadurch gewonnene neuartige Lösungsansatz für die Gestaltung des öffentlichen Raums – der den Bedürfnissen verschiedener Bevölkerungsgruppen entgegenkommt – wurde abschliessend designkritisch kontextualisiert und dokumentiert.

* Im Umfeld des Forschungsfeldes Migration werden eine Vielzahl mehr oder weniger disziplinärer Definitionen verwendet. Es scheint deshalb sinnvoll, für den vorliegenden Projektbescrieb Arbeitsdefinitionen einzuführen, die sich auf unser Untersuchungsfeld beschränken. Wir weisen darauf hin, dass diese Definitionen einen vorläufigen Charakter haben und als erster Anhaltspunkt zur Einordnung der untersuchten Bevölkerungsgruppen dienen sollen.

Schweizer/-innen: Schweizer Bürger/-innen, deren Familien seit mindestens 30 Jahren im Quartier Gäbelbach wohnen oder aus einer Gemeinde innerhalb der Schweiz zugezogen sind.

Migranten/-innen: Bewohner/-innen des Quartiers Gäbelbach, die ausserhalb der Schweiz geboren wurden oder deren Familien vor weniger als 30 Jahren aus dem Ausland zugezogen sind.

Projektleitung:
Minou Afzali

Projektverantwortung:
Arne Scheuermann

Mitarbeit:
Boris Bandyopadhyay
Catherine Germanier
Jörg Grütter, BFH-AHB
Héléne Jordi-Marguet
Harald Klingemann
Simon Küffer
Lukas Zimmer
Regine Strub, Quartierarbeit Gäbelbach
Marco Hort, Quartierarbeit Gäbelbach

Partner:
BFH-AHB: Architektur, Holz und Bau
Quartierarbeit Gäbelbach

Laufzeit:
01/2009–06/2010

Finanzierung:
Berner Fachhochschule, BFH

Kontakt:
Hochschule der Künste Bern
FSP Kommunikationsdesign
Fellerstrasse 11
3027 Bern

minou.afzali@hkb.bfh.ch

